

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

Hans Kissel

Die Katastrophe in Rumänien

Verlag «Wehr und Wissen», Darmstadt, 1964

Schon mehrfach haben wir das Vergnügen gehabt, an dieser Stelle militärwissenschaftliche Arbeiten des auch in unserem Land bekannten Militärschriftstellers, Generalmajor a. D. Hans Kissel, anzukünden. Sein neuestes Werk, bei dem wir uns einmal mehr über die für Kissel charakteristische Verbindung von erlebter Praxis und wissenschaftlicher Anschaulichkeit und Präzision freuen, hat eine der größten militärischen Katastrophen des Zweiten Weltkrieges, den Zusammenbruch der deutschen Heeresgruppe Süd-ukraine von Ende August 1944, zum Gegenstand — ein Thema, das nicht nur darum unser Interesse beansprucht, weil es bis heute relativ wenig wissenschaftlich erfaßt worden ist, sondern auch deshalb, weil die unter ungewöhnlichen menschlichen und soldatischen Umständen zustande gekommene Katastrophe den späteren totalen Zusammenbruch des deutschen Widerstandes in außergewöhnlicher Weise beschleunigt hat.

Die am 20. August 1944 nordwestlich Iasi und südlich von Tiraspol ausgelöste Rumänienoffensive der Russen zertrümmerte in ganz wenigen Tagen den Südflügel der deutschen Ostfront und führte damit nicht nur zum Sturz des deutschfreundlichen rumänischen Regimes des Marschall Antonescu, sondern auch zum Verlust Rumäniens, dessen Erdölfelder von Ploesti für die deutsche Treibstoffversorgung von entscheidender Bedeutung waren, sowie zum Abfall Bulgariens und schließlich des ganzen Balkans; erst auf der Karpatenlinie konnte die deutsche Front vorübergehend wieder stabilisiert werden. Innerhalb weniger Tage wurden in diesen

Kämpfen 19 Inf.Div., je eine Panzer- und eine Panzergrenadier-Division sowie fünf Korpsstäbe zerschlagen; die politischen und militärischen Folgen dieses Zusammenbruchs waren kaum geringer als diejenigen von Stalingrad.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Objektivität ergründet Kissel, gestützt auf das gesamte, heute verfügbare Dokumentationsmaterial, die Ursachen dieser schicksalsschweren Niederlage. Nach sei Ansicht dürfen diese nicht einfach im Verrat und dem ungenügenden Stehvermögen großer Teile der rumänischen Armee erblickt werden, so verheerend sich diese auch ausgewirkt haben. Die Katastrophe mußte auch sonst kommen, weil

- sämtliche strategischen Reserven abgezogen waren,
- sich die deutsche politische Führung der Einsicht in die wirkliche Lage in Rumänien vollkommen verschloß. Das unrealistische Wunschenken Hitlers, das sich in seinem unsinnigen Befehl «bis zur letzten Patrone» äußerte, verunmöglichte jede bewegliche operative Kriegführung, die allein der Lage angemessen gewesen wäre.
- das Oberkommando des Heeres und der Heeresgruppe Süd-ukraine nicht den Mut und die Kraft besaßen, der dilettantischen und gefährlichen «Führung» Hitlers entgegenzutreten. Kurz

DU hast das Wort

Militärische oder geistige Landesverteidigung

(Siehe Nr. 14 und 17/65)

Zu den Ausführungen von «Pinguin» erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Zunächst muß gesagt werden, daß **alle Zweige der Landesverteidigung** wichtig

und notwendig sind. Es darf gerade in der heutigen Zeit keiner der beiden wichtigsten Zweige, das heißt weder die militärische noch die geistige Landesverteidigung, vernachlässigt werden; es sollte daher nicht heißen: militärische oder geistige, sondern **militärische und geistige Landesverteidigung**, denn beide sind zum Schutze und zur Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit äußerst wichtig.

1. Die militärische Landesverteidigung

Für einen totalen Krieg benötigt die Armee die **besten und modernsten Waffen** und davon soviel, als dies finanziell tragbar ist.

P. sagt zum Beispiel «vielleicht auch Erdkampfflugzeuge». Hierzu ist zu bemerken, daß die Infanterie — als Hauptwaffe — in ihrem schweren Abwehrkampf, mit dem sie in einem zukünftigen Krieg zweifellos rechnen muß, eine **starke Unterstützung durch die Flugwaffe braucht**. Jeder Kriegsteilnehmer wird dies bestätigen. Wenn nämlich über der eigenen Truppe immer nur die Flugzeuge des Gegners kreisen und jede Bewegung überwachen (Artilleriefeuer anfordern usw.) oder selber in den Kampf eingreifen, so ist dies für den Verteidiger demütigend, denn er fühlt sich schutzlos der gegnerischen Luftwaffe ausgesetzt. Die eigenen Truppen müssen durch den Einsatz ihrer Kameraden in der Luft die nötige Sicherheit und Unterstützung erhalten, das heißt, daß der Soldat an der Front die eigenen Flugzeuge — vor allen in Krisenlagen — über sich **sehen muß** und daß er verfolgen kann, wie diese den Gegner verjagen und der Truppe, zum Beispiel bei eigenen Gegenangriffen, eine fühlbare Unterstützung verleihen.

Und was **eigene taktische Atomwaffen** anbelangt, so sind diese solange noch nicht so dringend nötig, als das Gleichgewicht der Kräfte in der Welt noch vorhanden ist. Wenn der Osten aber einmal das Übergewicht erlangen sollte, dann müssen auch wir, die wir besonders am Anfang eines Krieges auf uns allein angewiesen sind, über sehr starke Kampf- und Abschreckungsmittel verfügen. Aus diesem Grunde muß **die Frage der Beschaffung eigener taktischer Atomwaffen offenbleiben**. Im übrigen können durch die Anschaffung anderer Kampfmittel eingespart werden, so daß hierdurch keine finanzielle Mehrbelastung entstehen würde. Von freier werdenden Millionen durch Einsparen von Flugzeugen usw. kann also nicht gut die Rede sein. Denken wir immer daran, daß Unterlassungssünden im Frieden dann im Kriege mit Blut bezahlt werden müssen!

2. Die geistige Landesverteidigung

Diese ist zweifellos auch sehr wichtig und wird besonders in der letzten Zeit durch die Dienstchefs und Funktionäre von «Heer und Haus» intensiv betrieben. Wie notwendig die geistige Landesverteidigung ist, geht im übrigen aus der Sondernummer des «Schweizer Soldaten» vom 15. 4. 1965 hervor. Dort wird sehr klar und deutlich dargelegt, wie gefährlich die subversive Tätigkeit, die psychologische und ideologische Kampfführung des Gegners ist. Diesen Waffen des Feindes muß **eine eigene stärkere und überzeugendere psychologische Kampfführung** gegenübergestellt werden.

Das kann in der Hauptsache auf drei verschiedene Arten erfolgen:

1. Durch die Tätigkeit von «Heer und Haus».



Das Gesicht des Krieges

Nach dem Zweiten Weltkrieg hub die große Völkerwanderung an. Millionen Vertriebene suchten eine neue Heimat und weitere Millionen suchten die Stätte, die einmal ihre Heimat gewesen war. Keystone